

Die nachfolgenden 10 Tage kann ich getrost zusammenfassen: täglich leichter Wind aus Süden, Temperaturen um die 25 Grad und Beißflaute. Die täglichen 2-3 Leng waren alle total unterernährt und hätten wahrscheinlich auch auf einen Lederhandschuh gebissen.



Hier zwei Leng, gefangen im Mündungsbe-
reich zum Sognefjord in etwa 90 m Tiefe.

Das der Blauleng unter Schutz steht weiß
ich. Aber wie kann ich verhindern, dass er
sich ausgerechnet meine Montage aus-
sucht?

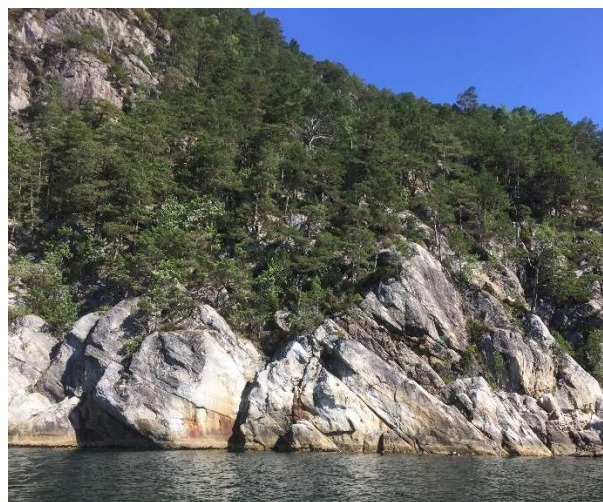
Und zurücksetzen mit heraushängender
Schwimmlase kommt für mich nicht in
Frage.

Für den Fisch ist aus meiner Sicht eine
schnelle Erlösung die bessere Variante.
Und eine sinnvolle Verwertung strebe ich
grundsätzlich an.

Deshalb werfe ich auch keine kleinen Rot-
barsche wieder über Bord. Entweder sie
werden als Köder für Leng verwendet oder
die Filets landen im Räucherofen oder in
einer Fischsuppe.

Interessant war zu beobachten, das im Vadheimsfjord zumeist Ententeich, im Sognefjord aber sehr starker Wellengang war. Trotzdem – und das ist unsere persönliche Meinung – war durch den langanhaltenden Südwind kein Futter / Futterfisch im Fjord. Makrelen und Seelachse wurden auch von unseren Nachbarn nur zufällig als Einzelexemplare gefangen.

Im Jahre 2020 campierten wir bei Freunden eine Woche am Sognefjord in Torvund. In Erinnerung an unsere damaligen Fangstellen und mangels guter Fangerfolge im Vadheimfjord frequentierten wir mehrfach auch diese etwa 7 km weit entfernten Jagdgründe.



Die Uferzone dort ist sehr klüftig und steinig und die Tiefenanzeige reagiert häufig erst, wenn die Schnur schon an einer Felskante schleift. Abgesehen von mehreren Montagen, die sich unwiederbringlich für einen Verbleib am Grund entschlossen hatten, war die Chance einen brauchbaren Fisch zu fangen hier am größten.

Hier fingen wir auch den einzigen Lumb (ca. 80 cm) in diesem Urlaub. Schade, wir mögen dessen Fleisch, auch wenn die Bauchlappen häufig nur noch als Fetzenköder verwendet werden können.



In der ersten Urlaubswoche waren eine Angelfreundin und drei Angelfreunde aus Potsdam in der Mittelwohnung mit separatem Zugang über den Balkon auf der Westseite untergebracht.

Nachdem ich eines Tages auf Wunsch zwei Plattfische für die gelernte Köchin gefangen hatte – vielen Dank an dieser Stelle an Jürgen Chos für die zahlreichen Informationen bezüglich des erfolgreichen Fangs von Plattfischen - wurde ich mit einem Glas Rum belohnt.

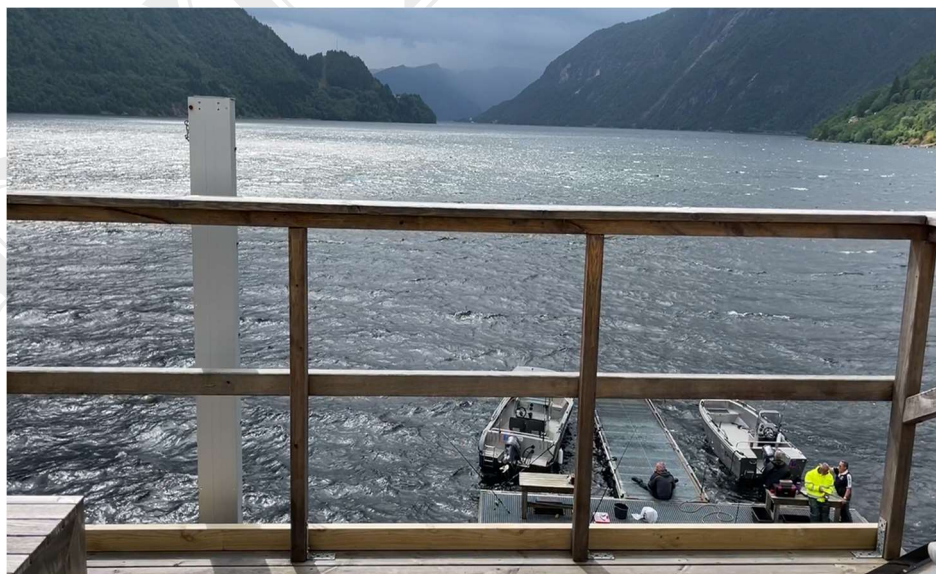


Das Zeug lief runter wie Oel, kratzte nicht und war samtig weich im Geschmack mit leicht fruchtiger Note.

Seit meinem Geburtstag steht eine solche Flasche in unserer Bar.

Nachdem ich den Preis erfahren hatte, werden nur noch zu bestimmten Anlässen die Gläser gefüllt.

Nach einer Woche wurden die Potsdamer von einer Männertruppe aus Bocholt abgelöst. Die Jungs waren gut organisiert und ausdauernd. Jeden frühen Morgen standen zwei oder drei Mann mit der Spinnrute auf dem Schwimmsteg, danach ging es fast den ganzen Tag mit dem Boot auf's Wasser und abends wurde erneut vom Schwimmsteg aus geangelt. Hier eine Aufnahme nach dem Wetterumschwung kurz vor Urlaubsende.

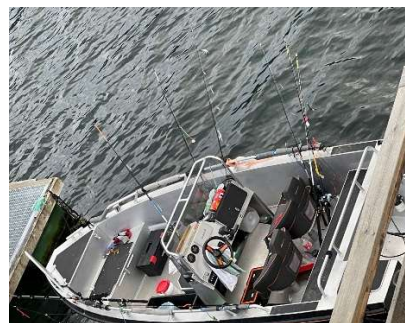


Deren Erfolg war trotzdem dürftig – bis auf den Tag vor der Abreise. Da erwischten sie auf der gegenüberliegenden Seite des Sognefjordes, im Mündungsbereich des Fuglsetfjorden, einen größeren Makrelenschwarm und machten damit ihre Kisten voll. Über 100 Makrelen wurden an diesem Tag gefangen. Mein Angebot, die Hälfte des Fangs in unserer Gefriertruhe zu frosten, damit sie am nächsten Morgen durchgefroren sind, wurde dankend angenommen.

Blick aus dem Vadheimsfjord über den Sognefjord auf das gegenüberliegende Ufer.



Ich kann mir heut noch nicht richtig vorstellen, wie vier ausgewachsene Männer mit 8 Ruten, Kisten mit Ersatzmaterial und zwei größeren Plastekübeln die Schlacht mit den Makrelen gut überstanden haben.



Manchmal wird der Sognefjord für wenige Minuten von Windboen aufgewühlt und das Angeln unmöglich. Bei Torvund suchten wir einmal Schutz in einer kleinen, windgeschützten, flachen Bucht mit sandigen Untergrund und steinigem Strand. Eigentlich idyllisch, wäre da nicht ein seit Jahren nicht mehr genutztes, zugemülltes Gebäude mit alten Fischernetzen, verschimmelten Floatern, rostigen Klappankern und anderen Hinterlassenschaften einer zivilisierten Person / Firma.



Unser Plan, Plattfische in 3 – 4 m Tiefe auf Sicht zu fangen misslang. Schade, wäre eine gute Möglichkeit gewesen noch ein Gläschen DON PAPA zu tauschen.

Tagsüber bei brütender Hitze auf's Wasser macht keinen Spass. Also kurz entschlossen mal eine kleine Shoppingtour zu Bunnbris nach Lavik (wieder bei wolkenlosen Himmel) und anschließend noch ins Einkaufszentrum nach Förde, wo wir uns einen recht günstigen, aber super leckeren Schnellimbiss leisteten.



Auf der Rücktour nach Vadheim im Kofferraum dann eine bequeme Freizeithose für mich (hatte ich zu Hause leider vergessen) und eine neue Norwegenkombo für Ulla (weil die alte – naja, die neue war halt besser und im Angebot).

Auf der Hinfahrt nach Förde, die E 39 ist in diesem Streckenabschnitt komplett neu trassiert und hervorragend ausgebaut, eine kurze Pause an der alten Steinbrücke (Ytredalbrücke) aus dem 18. Jahrhundert.



Ich weiß nicht, ob die Steine verzwickelt oder anderweitig miteinander verbunden sind, aber in Höhe der Scheitel der Durchlassöffnungen hingen an den Sträuchern kurz hinter der Brücke Plastetüten / Treibgut, d.h. der Wasserstand des Ytredalselva war in der jüngeren Vergangenheit schon mal um die 2 m höher als auf dem Bild zu erkennen. Voller Wasserdruck auf die Brücke – und trotzdem über zwei Jahrhunderte standfest. Fußgänger, Schafe und Rindviecher hält die Brücke bestimmt noch ein weiteres Jahrhundert aus. Ein großes Lob auf die alten Brückenbauer!!!

Für deutsche Brücken – ich weiß, der Vergleich hinkt sehr stark – wird aufgrund der Materialermüdung (Beton- und Eisenkorrosion) eine Nutzungsdauer von 80 – 100 Jahren angestrebt.

Am Abend ging es dann noch einmal auf's Wasser. Mehr als ein Hai – der wieder abtauchen durfte – war nicht drin.

